

Das Wasser.

Das Wasser findet man nirgends ganz rein, sondern es ist immer mit frischen Stoffen vermischt. — Es besteht aus sehr feinen, glatten, schlüpfrigen, ganz oder beinahe runden Theilchen, welche sich leicht bewegen lassen, und wegen ihrer Schwere und Leichtflüssigkeit immer den niedrigen Gegenden zufließen.

Die Wärme macht, daß die Theilchen des Wassers in die Höhe steigen, d. h. sich in Dünste auflösen. Die Kälte aber macht, daß diese kleinen Theilchen mehr Zusammenhang bekommen, und daß das Wasser zu einem festen Körper oder zu Eis wird.

Ehe das Wasser anfängt zu gefrieren, zieht sich durch die Kälte zusammen, wenn es aber anfängt aufzufrieren, dehnt sich das Eis aus, und daher kommts, daß Gefäße davon zerspringen, und daß es auf dem Wasser schwimmt.

Die Dämpfe, wenn sie eingeschlossen sind, bringen heftige Wirkungen hervor. In einem verschlossenen Gefäße zu kochen, erfordert daher große Vorsicht, weil die Dämpfe so stark werden können, daß sie die stärksten metallenen Gefäße aneinander sprengen.

Ein einziger Tropfen Wasser kann in Millionen Theilchen zertheilt werden. Diese Kleinheit der Theilchen macht das Wasser geschickt, daß es sich in die kleinsten Oeffnungen und in die zartesten Röhren der Gewächse eindringen und dadurch Nahrung und Speise für Menschen, Thiere und Gewächse zubereiten kann.

Man kann wohl eher alle noch so heilsame edle Getränke, als die Wohlthaten des Wassers entbehren, ob man sie gleich erst recht kennen lernt, wenn es mangelt.

Was ist alltäglicher, für alltägliche Bedürfnisse und Bequemlichkeiten nöthiger, als Speise kochen, Brod backen, Bier brauen, waschen, bleichen, mahlen, schleifen, walken? Und was würde aus dem allen ohne Wasser? — Seine